

hat. Unsere Leser wird dabei besonders die Stellung des Generals Ludendorff gegenüber den Gewerkschaften interessieren. Wir glauben, daß darüber später noch mancherlei anderes Interessante mitgeteilt werden wird.

Der Eintritt des Generals Ludendorff in Verbindung mit den vom Reichstag durchgeführten Verfassungsänderungen gegen deutlich, daß in Deutschland jetzt endlich die Herrschaft des Militärs gebrochen und an ihre Stelle die Herrschaft der Nationalregierung ruhende, in der Volkvertretung verankerte und vom Vertrauen der Volksmassen getragene Zivilgewalt getreten ist. Die Militärgewalt soll fern von sich ein ausschließliches Organ der Zivilgewalt sein. Wir begrüßen diese Reformen lebhaft und freuen uns insbesondere, daß diese Fortschritte ohne Anwendung von Gewalt erreicht werden konnten. Möchte die unbedingt nötige weitere Demokratisierung Deutschlands auf dem gleichen Wege rasch und vollkommen durchgeführt werden!

Der „Vorwärts“ nimmt in dem Artikel, in dem er die Abkantung Ludendorffs und die Demokratisierung des Reiches behandelt, auch Stellung gegen jene, die von rechts und überlinks her auf die Anwendung von Gewalt gegen die heutige Regierung hinarbeiten, wobei man von rechts her als Ziel die Herbeiführung der Militärdiktatur zur Fortführung des Krieges, von überlinks her aber die Herbeiführung russischer Zustände im Auge hat. Er schreibt:

„Man begeißelt, daß der konservative Gegner des getriggen Tages in die Worte ausbrach, der Antrag der Reichsheit beude den Umsturz, alles dessen, was seiner Partei das Geistesgeheimnis sei, und daß in der konservativen Sprache derselbe Kon angeklagen wird. Ja, es ist aus, wirklich aus mit der konservativen Partei. Die Reichsheit, die im Namen der starken Monarchie ausgeübt worden ist, nichts wird bleiben von dem Glanz und Hitzler, das alles liegt auf den Herabstufen des Schicksals. Die Graben, und das Volk könnte glücklich sein, wenn dort nichts begraben läge als dies!

Aber es ist zuzugeden, daß der Beschluß des Reichstages nicht nur die parteigegensätzliche Ziele der Konservativen, sondern auch die Empfindungen mancher Volkstreuher schmerzlich trifft. Denn er spricht aus, daß die Geschichte einer Dynastie im wesentlichen zu Ende gegangen ist und daß die Geschichte des deutschen Volkstaates beginnt. Neue Kreise werden lernen müssen, sich mit der unabweislichen Entscheidung der Geschichte abzugeben. Für die Masse des deutschen Volkes aber bedeutet der Beschluß keine Enttäuschung, sondern eine Erlebung. Man erkennt die ganze Verwerflichkeit des konservativen Denkens daran, daß es ihm Schmach und Schande ist, wenn das Volk die Leitung seiner Geschichte selbst in die Hand nimmt. Was gekommen ist, mußte kommen, auch wenn Deutschland gestürzt hätte! Denn die deutsche Sozialdemokratie war entschlossen, den Sieg Deutschlands nicht zu einem Sieg des alten Systems werden zu lassen, jeder sozialdemokratische Arbeiter hätte dann mit seinem Leben dafür einzustehen müssen, daß solcher Mißbrauch unmöglich wurde. Konnten die Massen aus dem Felde heimkehren, um sich freudig zu lassen? Die unglückliche Werbung des Krieges hat uns vielleicht wenigstens die allerhöchsten inneren Kämpfe erspart!

Während die Konservativen über den Umsturz des Reichstages klagen, finden andere, es sei noch so gut wie nichts geschehen. Dem ist nicht so. Wir haben gewissenlichen Lebenserhebung, ausgeprochen, daß noch sehr viel zu tun ist und das ist auch zweifellos richtig. Der Parlamentarisierung des Reiches muß die Parlamentarisierung Preußens, der Demokratisierung Preußens die der andern Bundesstaaten folgen. Vor allem,

die an den Spigen vollzogene Aenderung muß mit eiserner Faust nach unten hin durchgreifen, von lächerlichen Polizeistatuten und Heindlichen Verboten darf nicht mehr die Rede sein, in allen Zeitungsblättern, in allen Versammlungen von Reichs- bis Kommunal- und von Städten bis Dörfern muß man merken, daß Deutschland ein freies Land geworden ist.

Wenn wir den Mut haben, ein freies Land zu sein, so haben wir von der Verwirrung, der kleinere Kreise erschrecken, nichts mehr zu fürchten. Wir werden gegen Ausschweifungen von rechts und über links vollkommen gewappnet sein, sowohl gegen die Übertriebenen, die von vergangener Lage Herrschidichten träumen, als auch gegen die Übertriebenen, die ihre besonderen Heilsekrete haben und die etwas, was sie für Sozialismus halten, dem demokratischen Volk wie einen Sack über den Kopf werfen wollen.

Diesen Drängern wollen wir sagen: Wartet doch nur noch einige Monate, bis zu dem ersten allgemeinen Friedenswahlen, dann wird das Volk selbst entscheiden, nach welchen Grundätzen es regiert zu werden wünscht. Wenn sich das Volk dann für den Sozialismus ausspricht — und wir wollen alle Gründe der Überzeugung dafür geltend machen, daß es das so radikal und eindeutig wie möglich tut —, dann wird Deutschland sozialistisch werden. Wollt Ihr auf diesem Wege zum Sozialismus gelangen, so sind wir mit Euch. Wollt Ihr aber das deutsche Volk durch Krieg, das heißt durch Diktator und gewalttätige Unterdrückung fremder Meinung zum Sozialismus erziehen, so sind wir gegen Euch; denn wir wissen, daß nichts Gutes daraus für den Sozialismus kommen kann, wenn die Arbeiter nach Juntemanier regieren wollen.

Freiheit und Frieden haben wir auf unser Banner geschrieben. Die Freiheit wird auch den Frieden bringen, jedenfalls immer noch einen besseren Frieden als ihn ein autokratisches Deutschland bekommen hätte. Die Erde ist von Blut satt, es ist genug gefallen, und das Beispiel des unglücklichen Auslands laßt keinen Verdrüssigen lachen. Wir widerlegen uns dem Wahnsinn von rechts und überlinks, der dem Volke zuschreit: „Ihr habt noch nicht genug gelutet, Ihr habt noch nicht genug gehungert, nur weiter, hinter diesen Meer des Glubs liegt Eure Freiheit und Glück, es ist genug!“ Wir wollen jetzt daran denken, daß unsere Kinder wieder rote Wunden bekommen und zu einem freien Geschlecht aufwachsen, das sich von keiner Willkür blind ins Verderben treiben läßt.

Wir möchten uns den Ausführungen des „Vorwärts“ in vollem Umfang anschließen. Die Rechte, die über die bolschewistische Diktatur und ihre Folgen für die Arbeiter aus Ausland kommen, sollten für die deutschen Arbeiter eine dringende Warnung vor ähnlichen Experimenten sein.

Die Bauarbeiter nicht als Schwerstarbeiter anerkannt.

Bei den zentralen Verhandlungen in Berlin am 9. und 10. September sprachen die Vertreter der Bauarbeiter den Wunsch aus, der Vorstand des Arbeiterbundes möchte bei den Ernährungsverhandlungen gemeinsam mit den Bauarbeitern der Arbeiterverbände dahin wirken, daß die Bauarbeiter als Schwerstarbeiter anerkannt werden. Der Vorstand des Arbeiterbundes erklärte sich dazu gerne bereit. Am 7. Oktober richteten nun die drei baugewerblichen Arbeiterverbände — unser Verband, der Zentralverband der Zimmerer und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter — folgende Eingabe an das Kriegsernährungsamt:

In das Kriegsernährungsamt. Die unterzeichneten Verbände des Baugewerbes beantragen hiermit, die im engeren Baugewerbe beschäftigten Personen (Bauhilfsarbeiter, Betonarbeiter, Dachdecker, Maurer und Zimmerer) als Schwerstarbeiter anzuerkennen und ihnen dementsprechend Zufuhrmitteln zu bewilligen.

Wir gestatten uns, folgende Begründung dazu zu geben: Alle hier genannten Arbeitergruppen sind dauernd oder doch so überwiegend im Freien beschäftigt, daß man sie in vollem Umfange als Freiluftarbeiter bezeichnen muß. Der Einfluss der freien Luft auf den Körper besteht nach dem Urteil der medizinischen Wissenschaften vor allem in der Entziehung größerer Wärmemengen. Wärme bedeutet physiologisch Energie; der Freiluftarbeiter erleidet also einen größeren Energieverlust, was die vollstimmige Entfaltung in dem Maße ausdrückt: Freie Luft geht.

Das gilt, wie gesagt, für alle hier genannten Arbeiter. Sie alle haben jedoch lediglich wegen ihrer Tätigkeit im Freien einen größeren Bedarf an Nahrungsmitteln, als der in geschlossenen Räumen bei gewöhnlicher Temperatur arbeitende Mensch; gegen die Sommerhitze schützt sich der Körper durch Schweißbildung, gegen die Kälte der kalten Jahreszeit durch angepaßte Arbeit des Blutstromes; in jedem Falle aber ist ein erhöhter Nahrungsvorbrauch physiologisch gegeben, der eine erhöhte Nahrungszufuhr bedingt.

Dieser Nahrungsvorbrauch an Kräften wirkt um so stärker, als auch die Arbeit selbst einen erheblichen Kraftaufwand erfordert. Die Tätigkeit der Bauhilfsarbeiter — gefolgt überdies von Arbeitern der Bauhilfe — erfolgt überdies in den schwersten Arbeiten, die in unserem Gewerbeleben vorkommen. Die Arbeit des Auf- und Eintragens ist für den Körper so anstrengend, daß die meisten dieser Arbeiter schon unter Friedensverhältnissen mit 45 Jahren zu erkrankt waren, um den Beruf noch weiter fortzuführen. Danach mag man ermeinen, wie schwer jetzt das Los dieser Arbeitergruppe ist.

Unter ähnlichen Verhältnissen stehen die Beton- und Erdbarbeiter. Auch deren Arbeit erfordert einen ungemessen höheren Kraftaufwand als die Arbeit vieler anderer Arbeitergruppen. Es ist die Arbeit der Betonmischertruppen, die von diesen Arbeitern zu verrichten ist, und bei der die Heeresverwaltung weit bessere Ernährung für nötig erachtet, als sie den Arbeitern dieser Gruppen heute zuteil wird. Dabei bleibt zu beachten, daß es sich heute größtenteils um Arbeiter der höheren Altersklassen handelt, die von vornherein über eine geringere Kraftreserve verfügen.

Die gelehrten Arbeiter des Baugewerbes: Dachdecker, Maurer und Zimmerer werden nach landwärtiger Ansicht nicht zu den Gruppen gezählt, die eine besonders schwere Arbeit zu verrichten haben. Die sorgfältige Scherze über diese Gewerke, die in einer längst verwichenen Zeit mit ganz andern Betriebsverhältnissen und längst aufgegebenen Arbeitsmethoden einstanden, aber sich bis heute erhalten haben, betreffen das öffentliche Urteil über die körperlichen Leistungen dieser Arbeiter. Die Ausübung dieser Berufe stellt im Gegenstande zu der übertriebenen Ansicht sehr hohe Anforderungen an die körperliche Widerstandskraft der Arbeiter. Wer jemals beobachtet hat, wie schnell heute ein Bau aus der Erde schießt, wird sich sagen müssen, daß hier Leistungen verlangt werden, die von einem schon aus kurzer Zeit ermüden und die nur bei sehr kräftiger Kraft bannend gelöst werden können, wenn nicht der Mann in wenigen Jahren am Ende seiner Kräfte sein soll. — Der Zimmererberuf ist überhaupt nur von besonders kräftigen Menschen auszuüben. Das Geben über Grenzen des körperlichen Maßes erfordert eine robuste Körperkraft, die in einem Bereich des Baugewerbes, der der Inspektion der Mauern die dauernde Anspannung der Nerven hinzutritt, um der steten Gefahr des Abstützens zu ent-

Vom Wert des Geldes. Warum hat hundert Mark keine hundert Mark wert?

In unserem ersten Artikel haben wir dargelegt, daß das Geld seinen Wert in sich selber trägt, indem es eine bestimmte Menge geldwertig nutzbarer Arbeitskraft verkörpert. Nur infolge dieser Eigenschaft konnte es zu einem internationalen Zahlungsmittel werden, das auf der ganzen Erde in allen Ländern mit Goldwährung den gleichen „Wert“ besitzt. Nur infolge dieser Eigenschaft konnte es zum Kaufsmittel für jede beliebige Ware werden. Wir haben weiter gezeigt, wie das Geld während des Krieges aus dem inländischen Kauf- und Zahlungsmittel verdrängt wurde und durch Papier ersetzt worden ist, das selbst keinen Eigenwert besitzt, sondern nur einen fremden Wert repräsentiert. Wir haben schließlich gesehen, wie durch die übermäßige Ausgabe von Papiergeld, das nur zum Teil durch wirklich wertvolles Gold gedeckt sein kann, eine Streckung und Entwertung des Geldes herbeigeführt worden ist, das in einer herabgesetzten Kaufkraft, das heißt in hohen Preisen für die gegen Geld ausgetauschten Waren zum Ausdruck kommt.

Die gleiche Wirkung nun, die die Entwertung des deutschen Geldes im inländischen Kaufverkehr ausübt, übt es auch im Kaufverkehr mit dem Ausland, nur daß hier die Wirkung noch klarer als im Inland zutage tritt. Der ausländische Kauf- oder Bankmann kann nämlich nicht bezugnehmend auf den deutschen Papiergeld für den ihm ausgetauschten „Wert“ in Zahlung zu nehmen. Im Ausland wirkt der deutsche Papiergeldkurs nicht, das deutsche Papiergeld hat im Ausland nur insoweit einen „Wert“, als es in Deutschland selbst wieder realisiert, das heißt, gegen wirkliches Werte umgetauscht werden kann. Und da die Kaufkraft des deutschen Papiergeldes im Inland selbst genommen werden, das deutsche Papiergeld also, der ausländische Kaufmann als, der aus Deutschland Waren bezieht, für deutsches Geld nur wenig Waren bekommt, so ergibt es sich ganz von selbst, daß das deutsche Geld, die deutsche Währung, die deutsche Waute auch im Ausland im Werte sinkt, sofern es sich nicht um ein Land handelt, dessen Geld noch mehr als das deutsche entwertet ist. Solange wenigstens theoretisch die Möglichkeit bestand, jede deutsche Banknote bei der Reichs-

bank in Gold umzutauschen, so lange konnte der Wert des deutschen Papiergeldes auch im Ausland nur um den verhältnismäßig geringen Betrag sinken, den das Umwechseln erfordert. Jetzt aber, wo ein Umwechseln überhaupt nicht mehr möglich ist, wie im Falle der deutschen Papiergeld, eben nur der wirklich realisierbare, das heißt im Austausch gegen deutsche Waren wieder erlangbare Wert gezählt.

Aber die Entwertung des deutschen Geldes im Ausland ist nicht der einzige Grund, weshalb die deutsche Währung im Ausland entwertet ist. In der gleichen Richtung und noch härter wirkt auf die Entwertung unserer Waute im Ausland unsere passive Handelsbilanz, das heißt, der Rückgang unserer Ausfuhr gegenüber unserer Einfuhr. Durch den Rückgang unserer Ausfuhr gegenüber unserer Einfuhr sind wir in großem Umfang die Schuldner des neutralen Auslandes geworden, ohne im Augenblick die Möglichkeit zu haben, diese Schulden in Gold zu zahlen. Diese Tatsache wirkt ähnlich, wie wenn zwei Privatleute miteinander Geschäfte machen. Wenn Schuldner und Gläubiger einander Waren liefern, Schulde an Müller oder mehr liefert, als er von diesem bekommt, so werden sie zunächst die geleisteten Waren gegeneinander aufrechnen. Den überschüssigen Rest muß Müller an Schulde in bar oder in weiteren Waren bezahlen. Kann er das zunächst nicht, so verliert er bei Schulde an Müller. Will Müller von Schulde trocknen noch Waren haben, so wird Schulde ihm diese nur dann liefern, wenn er für das durch Rückzahlung der Waute in bar oder in weiteren Waren bekommt. Je weniger kreditwürdig Müller dem Schuldner erscheint, um so höher wird die Mißproportion sein, die er in Gestalt hoher Preise oder Zinsen zu zahlen hat.

Ganz ähnlich ist es im internationalen Handels- und Geschäftverkehr. Auch hier wird wieder in Kriegszeiten die Rückzahlung der Waute in Gold bezahlt, vielmehr gegenleistungliche Waute in großem Umfang eine Waute hier von Waute zu Waute in Gestalt von hohen Preisen bekommt. Je weniger kreditwürdig Müller dem Schuldner erscheint, um so höher wird die Mißproportion sein, die er in Gestalt hoher Preise oder Zinsen zu zahlen hat. Ganz ähnlich ist es im internationalen Handels- und Geschäftverkehr. Auch hier wird wieder in Kriegszeiten die Rückzahlung der Waute in Gold bezahlt, vielmehr gegenleistungliche Waute in großem Umfang eine Waute hier von Waute zu Waute in Gestalt von hohen Preisen bekommt. Je weniger kreditwürdig Müller dem Schuldner erscheint, um so höher wird die Mißproportion sein, die er in Gestalt hoher Preise oder Zinsen zu zahlen hat.

müßte —, sondern der Wechsel, der so auch im binnenländischen Kreditverkehr von allergrößter Bedeutung ist.

Der Wechsel ist eine Anweisung an eine bestimmte Person oder Firma, bei der der Anweisende ein Guthaben hat, dem Vorgelegten oder namentlich Genannten an einem bestimmten Tage eine bestimmte Summe Geldes zu zahlen. Der deutsche Kaufmann, der einem amerikanischen (schwedischen, holländischen usw.) Kaufmann Waren liefert, zieht auf den Empfänger dieser Waren einen Wechsel und läßt sich das Geld für die Waren nach Abzug eines geringen „Diskonts“ von einer deutschen Bank ausgeben. Der amerikanische (schwedische, holländische) Kaufmann, der nach Deutschland Waren liefert, zieht auf den deutschen Wechsel und läßt sich das Geld für die Waren nach Abzug eines geringen „Diskonts“ von einer deutschen Bank ausgeben. Der amerikanische (schwedische, holländische) Kaufmann, der nach Deutschland Waren liefert, zieht auf den deutschen Wechsel und läßt sich das Geld für die Waren nach Abzug eines geringen „Diskonts“ von einer deutschen Bank ausgeben. Der amerikanische (schwedische, holländische) Kaufmann, der nach Deutschland Waren liefert, zieht auf den deutschen Wechsel und läßt sich das Geld für die Waren nach Abzug eines geringen „Diskonts“ von einer deutschen Bank ausgeben.

Während des Krieges haben doch alle Krieg führenden Staaten, mit Ausnahme von Nordamerika, mehr Waute eingezahlt, als sie ausführen konnten. Dadurch ist ihre Waute gestiegen, und zwar in demselben Maße, wie ihre Rückzahlung dem Ausland gegenüber fortgeschritten ist. Am meisten haben im Krieg die russische, österreichische und türkische Währung gelitten; aber auch die deutsche ist stark mitgenommen. Den deutschen Kaufleuten wurde dies durch die hohen Preise, die sie für die

